

# Europäische Sicherheit & Technik

8,30 € • D 6323 E

8/2015

Europäische Sicherheit • Strategie & Technik



Österreich € 9,20 • Benelux € 9,30 • Schweiz sfr. 16,-00



## P-3C Orion im Einsatz



**Freihandel und Sicherheitspolitik**  
TTIP und CETA stärken die transatlantische Sicherheitsgemeinschaft.



**Kampftruppen des Heeres**  
Die Bedeutung von Infanterie, Panzergrenadieren und Panzertruppe nimmt zu.



**Verändertes Einsatzkonzept**  
Aus den Littoral Combat Ships der U.S. Navy werden kleine Fregatten.

**Michael Gahler MdEP: EU-Verteidigungsgipfel verharret trotz zunehmender Bedrohungen in Agonie**



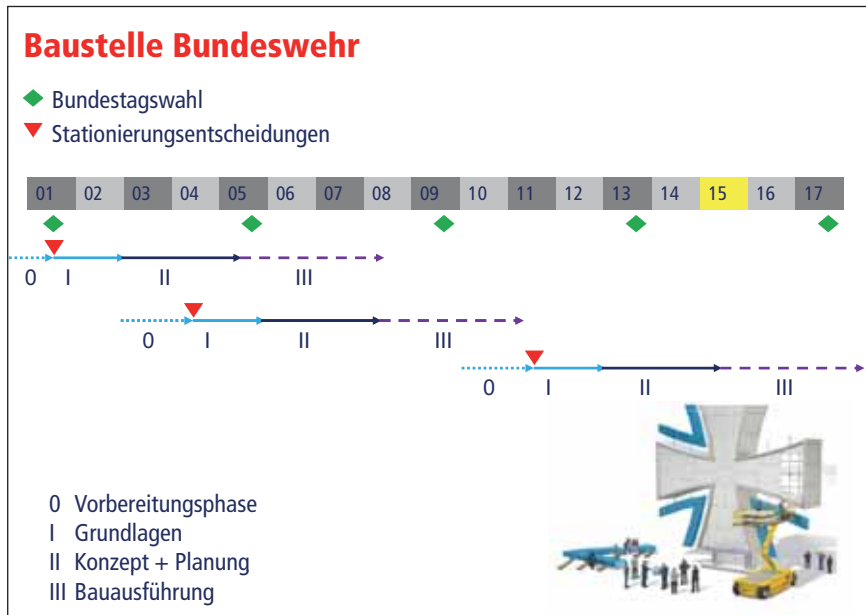
# IDIAL – Infrastrukturkonzepte für die Bundeswehr

Rainer Walter Thoma und Friedrich Ruppenkamp

**Sich permanent verändernde sicherheitspolitische und finanzielle Rahmenbedingungen prägen die Bundeswehr. Diese Veränderungen erfordern regelmäßig Anpassungen der Struktur, der Stationierung und letztlich auch der Infrastruktur.**

In den letzten 15 Jahren wurden drei Stationierungs- und Strukturentscheidungen mit weitreichenden infrastrukturellen Konsequenzen getroffen: 2001, 2004 und zuletzt 2011.

eingeschränkt durchgeführt werden. Erst nach Abschluss der Feinausplanungen kann wieder mit der Projektierung und Umsetzung von Baumaßnahmen begonnen werden.



**Stationierungsentscheidungen der letzten 15 Jahre**

Jede dieser grundlegenden Entscheidungen musste sorgfältig vorbereitet werden; die anschließende Feinausplanung der Organisation und der Strukturen erforderte ebenfalls Sorgfalt und Zeit. Das Problem: Infrastrukturprojekte können in diesen teilweise mehrere Jahre umfassenden Phasen aufgrund der unklaren Bedarfslage nur

Doch selbst dann liegt oft keine planerische Sicherheit vor: Denn auch während der Bauphasen entwickeln sich die Rahmenbedingungen weiter. Dies zwingt die Verantwortlichen dazu, frühzeitig erneute Strukturanpassungen einzuleiten.

Allerdings können Baumaßnahmen, die sich zu diesem Zeitpunkt bereits in der Ausführungsphase befinden, dem veränderten Bedarf vor allem aus technischen Gründen meistens nicht mehr angepasst werden.

Forderungen nach schnellerer Durchführung von Baumaßnahmen erhoben. Doch selbst wenn dies möglich wäre, hilft es jedoch nicht, um dem Problem der Veränderung des Bedarfes in der Bauphase oder nach Abschluss des Bauvorhabens gerecht

zu werden: Einen Lösungsansatz eröffnet hierbei nur eine flexiblere Infrastruktur mit multifunktionalen Gebäuden.

Dabei stellt die Notwendigkeit, sich auch künftig kontinuierlich den sicherheitspolitischen und anderen Rahmenbedingungen anzupassen, z.B. die Aussetzung der Wehrpflicht, die Neuausrichtung, wie auch die Forderung nach Attraktivitätssteigerung – die Bundeswehr vor die Aufgabe, mit immer knapper werdenden Ressourcen, grundlegend neue, moderne und zukunftsfähige Konzepte für die Infrastrukturbereitstellung zu entwickeln.

Ein weitreichendes Überdenken der bisherigen Konzepte mit einem deutlichen Fokus auf das Thema Zukunftsentwicklung ist daher unabdingbar. Eine effiziente Bedarfsdeckung bedarf innovativer und flexibler Lösungen, die sich nicht nur an den bundeswehrinternen Veränderungen orientieren, sondern auch die tief greifenden und langfristigen Veränderungen in der Gesellschaft erkennen, berücksichtigen und nutzen.

Um Antworten auf diese Herausforderungen zu finden, wurden im Rahmen des Projektes IDIAL (Infrastrukturbedarf decken durch innovative und attraktive Lösungen) am Beispiel der beiden Bundeswehrstandorte Kiel und Munster die Auswirkungen der gesellschaftlichen Entwicklungen und unterschiedlicher Zukunftstrends auf die Infrastruktur untersucht. Dabei wird auf fünf wesentlichen Feldern ein neues, anderes Denken empfohlen.

## Anders Arbeiten

Projektarbeit rückt im Vergleich zur Linienarbeit in den Vordergrund; Projektteams und Organisationen ändern sich immer schneller. Zugleich werden die Projekte komplexer und erfordern interdisziplinäre Zusammenarbeit. Neben Fachkenntnissen sind zunehmend Kreativität und die Fähigkeit zum vernetzten Denken gefragt.

Durch die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie wird die Erbringung der Arbeitsleistung vom Ort entkoppelt. Das Büro ist z.B. zu Hause, beim Arbeitgeber, am Flughafen oder im Café. Die Veränderungen in der Arbeitswelt verlangen neue Bürokonzepte, die schnell

## Autoren

**Oberst Rainer Walter Thoma** ist Referatsleiter IUD I 5 im BMVg, **Dipl.-Ing. (FH) Friedrich Ruppenkamp** ist Principal Kompetenzfeld Infrastrukturmanagement bei der g.e.b.b.

angepasst werden können und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Generationen und die Anforderung an die jeweiligen Tätigkeiten berücksichtigen.

Ein funktionales Inventar in einem einladenden Ambiente spiegelt die hohe Bedeutung der Kreativität und Innovation in der räumlichen Umgebung wider. Viele Kommunikationsmöglichkeiten fördern den Austausch, den Informationsfluss und die Kreativität. Dem Mitarbeiter von morgen steht für jede Aufgabe, die er zu

und Techniken eröffnen ungeahnte Ausbildungsmöglichkeiten und fordern andere pädagogische Konzepte. Es entstehen neue Lernformate: Gelernt wird nicht nur im Hörsaal, sondern auch zu Hause, alleine und in Gruppen, live und virtuell. Man braucht Lernumgebungen, die Kreativität fördern und in denen Lernen Spaß macht. Ausbildungseinrichtungen werden in einem zentralen Campus vorgehalten. Die Hörsaalgröße wird standardisiert, flexible Trennwände erhöhen die Variationsmög-

Das Herz des Campus bildet eine Begegnungszone: In offenen Lernlandschaften arbeiten Lehrgangsteilnehmer in Gruppen, die Kaffeeecken und Sitzgruppen werden sowohl für die Pause als auch für Besprechungen genutzt.

### Anders Betreuen

Es vollzieht sich ein Wertewandel: nicht „entweder oder“, sondern „sowohl als auch“ heißt das neue Motto: Beruf und



**Flexible Arbeitswelten**



**Kommunikationsmöglichkeiten**

verrichten hat, das optimale Arbeitsumfeld zur Verfügung: Wer konzentriert arbeiten muss, zieht sich in einen ruhigen Arbeitsbereich zurück, wer in einem Projekt arbeitet, wählt einen Teambereich. Das klassische Zellenbüro wird ersetzt durch flexible Arbeitswelten mit multi-territorialen Arbeitsplätzen, in denen der Mitarbeiter keinen fest zugewiesenen Arbeitsplatz hat.

Organisationsänderungen (Größe, Struktur, Ablauf) werden schnell und ohne kostenintensive bauliche Anpassungen adaptiert, interne Umzüge entfallen. Der geringere Flächenbedarf und die höhere Auslastung führen zu Einsparungen; durch die Kombination mit flexiblen Arbeitszeitmodellen steigen die Mitarbeiterzufriedenheit und letztlich auch die Produktivität.

### Anders Lernen

Die Kommunikation ist nicht mehr an persönliche Begegnung gebunden; das Internet fördert die Zusammenarbeit in Netzwerken und ermöglicht den freien Zugang zu unendlich vielen Informationen. Soziale Netzwerke schaffen eine kreative Plattform, um Wissen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Bildung wird revolutioniert. Durch die digitale Technik entsteht eine neue Lern- und Kommunikationskultur. Neue Medien

lichkeiten. Moderne Informations- und Telekommunikationstechnik mit Lernsoftware und Zugangsmöglichkeiten zu virtuellen Lernumgebungen unterstützen neue Lernformate und machen das Vorhalten von selten genutzten Spezialräumen überflüssig. Ausbildungstechnologie, beispielsweise digitale Simulationstechnik, wird beweglich bereitgestellt.

Familie, Karriere und Kinder, Arbeiten und Freizeit. Die neuen Kriterien für Lebensqualität sind Gesundheit, eine intakte Familie und ein gutes persönliches Umfeld; dazu gehören die Wohnsituation, die Nahversorgung und die Verkehrsanbindung. Zeit und Lebensqualität lösen Geld und Konsum Schritt für Schritt als Luxusgüter ab. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass die



**Begegnungszone Hörsaalgebäude**

Soldatinnen und Soldaten auch zukünftig unter großen Belastungen ihren Dienst versehen müssen: Häufige Versetzungen und Auslandseinsätze sind Besonderheiten eines Arbeitgebers, der sich mit anderen Unternehmen um den Nachwuchs streitet. Viele Standorte der Bundeswehr liegen in strukturschwachen Regionen mit geringem Freizeitangebot und unzureichender Verkehrsanbindung. Die Bundeswehrangehörigen sollten außerhalb des Dienstes

Durch die räumliche Konzentration würde das Gebäude zu einem zentralen Treffpunkt und Kommunikationsort am Standort.

In dem Gebäude gibt es keine Trennung nach Dienstgraden; stattdessen werden in den Räumen Angebote geschaffen, die den wechselnden Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen entsprechen – das erhöht die Attraktivität und die Auslastung. Die Gebäudeteile sind multifunktional: Der

Dienstliche Unterkünfte werden aus Ausbildungsgründen und als Sicherheitsvorsorge zur Kasernierung von Soldatinnen und Soldaten weiterhin erforderlich sein. Diese Zweckunterkünfte müssen jedoch ergänzt werden durch ein Wohn- und Freizeitangebot, das den verschiedenen persönlichen Bedürfnissen entspricht: Mann und Frau, Jung und Alt, Single und Familie, am Standort Wohnende und Pendler. Dazu muss das Wohnumfeld lebenswerter gestaltet und



**Marktplatzgebäude Cafeteria**



**Marktplatzgebäude Clubbereich**



**Appartement mit Kochnische**



**Gemeinschaftsraum**

durch kurze Wege sowie inhaltliche und zeitliche Ausweitung der Serviceangebote entlastet werden.

In einem Marktplatzgebäude werden die bisher weitestgehend getrennt betrachteten Einrichtungen der Verpflegung und der Betreuung, der Fürsorge (Militärseelsorger, Truppenpsychologen, Sozialdienst) und ein Fitnessbereich unter einem Dach zusammengefasst. Darüber hinaus werden Dienstleistungen angeboten, die den Bundeswehrangehörigen lange Wege zur Erledigung alltäglicher Aufgaben ersparen, z.B. Waschsalon, Automaten, Paketservice usw.

Speisesaal dient gleichzeitig als Veranstaltungsfläche, in der Cafeteria kann man arbeiten oder auch Besprechungen durchführen – das verbessert die Flächeneffizienz.

### Anders Wohnen

In dem sich abzeichnenden „War for Talents“ muss die Bundeswehr ihren Mitarbeitern nicht nur moderne Arbeitsplätze anbieten, sondern auch für ein angenehmes Wohn- und Freizeitumfeld sorgen, um am Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu sein.

eine größere Auswahl bei den Wohnformen geschaffen werden.

Ein Wohnheim mit Apartments und Wohngemeinschaften bietet verschiedene Ausstattungsstandards und flexible Grundrisse an. Der Nutzer wählt die jeweilige Wohnform und den Wohnkomfort je nach Bedarf und Zahlungsbereitschaft. In einem Boardinghouse werden mehr Services im Unterkunftsgebiet gegen Bezahlung angeboten. Das kann neben Reinigungsleistungen und Verpflegungsautomaten auch die Bereitstellung von Ausstattungsgegenständen sein.

## Anders Planen

Am Beispiel des Standortes Munster wurde ein Masterplan entworfen, der sowohl den militärischen Infrastrukturbedarf als auch die gesellschaftlichen Entwicklungen berücksichtigt.

Bisher getrennt betrachtete Liegenschaften im Westen der Stadt werden zu einem Quartier entwickelt. Die Funktionsbereiche werden in Zonen zusammengezogen, in denen die oben dargestellten Aspekte umgesetzt und weitergeführt werden:

In der Wohnzone werden verschiedene Wohnformen für die verschiedenen Zielgruppen angeboten: Dienstreisende, Pendler, am Standort wohnende Singles und Familien, Rekruten und Lehrgangsteilnehmer. Mit flexiblen Wohnmodulen können kurz- oder mittelfristige Bedarfsänderungen abgefangen werden. Eine zeitgemäße Gastronomie, ein Kindergarten und Spielplätze werden integriert. Umfangreiche Serviceleistungen werden angeboten. Um die Integration in die Stadt zu unterstützen, werden die Umzäunungen reduziert – die Kaserne wird „geöffnet“!

Die vorhandenen Sportstätten werden in Abstimmung mit der Stadt um ein abwechslungsreiches Freizeitangebot erweitert. Die gemeinsame Nutzung erhöht die Auslastung und macht Investitionen auch für die Kommune attraktiv.

In der Zone Arbeiten und Lernen werden alle Büroarbeitsplätze zusammengefasst und die Infrastruktur für die Ausbildung in einem Campus konzentriert.

Sonderbereiche wie Kfz-Hallen, Tankstellen, Waffenkammern usw. werden in der Zone Technik zusammengelegt. Dies erleichtert die militärische Absicherung und reduziert die Flächen mit umweltgefährdendem Potenzial.

Der Masterplan berücksichtigt alle jetzigen Planungen und lässt sich während des laufenden Betriebes umsetzen. Die Konzentration der Funktionsbereiche erlaubt eine individuelle Weiterentwicklung der Zonen; so können Änderungen auf Standortebe-  
ne abgefangen werden. Durch die Zonierung, die Verdichtung und durch bewusste Schaffung von Freiflächen entwickelt sich das Quartier ständig weiter und nimmt so nach und nach Gestalt an.

Da die Liegenschaften Teil der Stadt werden, entsteht ein lebendiges Quartier mit einem ansprechenden Wohnumfeld, modernen Arbeitsplätzen sowie attraktiven Freizeitmöglichkeiten und umfangreichen Serviceangeboten. Damit wird der Standort nicht nur für die Bundeswehrangehörigen attraktiver, auch Kooperationen mit der Privatwirtschaft und der Kommu-



### Quartier Bundeswehr

ne sind einfacher möglich. Mit dem Abschlussbericht IDIAL liegt ein vielfältiges Kompendium von innovativen infrastrukturellen Lösungsansätzen vor, die den Anforderungen an ein modernes, flexibles und attraktives Umfeld gerecht werden. Die Umsetzung erfordert allerdings nicht nur neue bauliche Lösungen, sondern besonders auch die Bereitschaft, sich von klassischen Denkweisen im Umgang mit persönlichem Arbeitsumfeld und Kaserne zu lösen. So stoßen moderne, flexible Bürowelten nicht bei jedem Mitarbeiter auf positive Resonanz. Auch die teilweise Öffnung einer Liegenschaft für eine gemeinsame zivil-militärische Nutzung

– ein Vorschlag, der von Vertretern der betroffenen Gemeinde außerordentlich begrüßt wurde – erfordert eine intensive Diskussion innerhalb der Bundeswehr und weitergehende Untersuchungen. Insgesamt wird noch einiges an Diskussions-, Untersuchungs- und Umdenkprozessen innerhalb der Bundeswehr zu leisten sein, bis das gesamte Potenzial aus dem Untersuchungsbericht IDIAL genutzt werden kann. Aber selten waren die Bedingungen für neues Denken in der Bundeswehr so günstig wie jetzt, steht doch die aktuelle Qualitätsoffensive unter dem Claim: Aktiv. Attraktiv. Anders. – Bundeswehr in Führung. ■